Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 65 (1992)

Heft: 9

Artikel: Wie wichtig sind die atomaren Rüstungen noch?

Autor: Brunner, Dominique

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie wichtig sind die atomaren Rüstungen noch?

Wie wichtig sind die atomaren Rüstungen noch? Diese Frage hätte, vor zehn oder zwanzig Jahren gestellt, die unterschiedlichsten Antworten provoziert. Unwichtig und gefährlich, wie eh und je, hätten die Pazifisten und einige «Friedensforscher» prompt gesagt. Sie hätten hinzugefügt, die – damals kontinuierlich verstärkten – Atomwaffenarsenale insbesondere der USA und der Sowjetunion seien ohnedies primär das Produkt des militärisch-industriellen Komplexes, die strategischen Theorien seien dessen ideologische Rechtfertigung. Andere hätten die Auffassung geäussert, diese Waffen, namentlich die weitreichenden, strategischen seien natürlich unter den Voraussetzungen der ost-westlichen Konfrontation weiterhin notwendig, doch könne man sich mit viel weniger als den vorhandenen Beständen begnügen, ohne dass die Sicherheit der einen oder anderen Supermacht beeinträchtigt würde. Weitere, zum Beispiel amerikanische Admiräle und Generäle, hätten die entscheidende Bedeutung der amerikanischen atomaren Abschreckung betont und vor den anhaltenden sowjetischen Anstrengungen gerade auf diesem Gebiet gewarnt, die ein Nachlassen der USA nicht zuliessen, ausser beide Seiten erzielten Fortschritte bei der Rüstungsbegrenzung. Und Exponenten des Warschauer Paktes und der sowjetischen Führung hätten die von der Sowjetmacht gerade bei den weitreichenden Atomwaffen erreichte Stärke nicht verhehlt, sich jedoch beeilt hervorzuheben, dass das sozialistische Lager durchaus bereit sei, Hand zur Errichtung einer atomwaffenfreien Welt zu bieten.

Die heutige Realität

Es mag nützlich sein, diesen damals und bis vor nicht allzu lager Zeit üblichen Antworten gegenüberzustellen, was auf dem Gebiet der atomaren Rüstungskontrolle tatsächlich vor sich geht. Das Problem liegt nicht im Willen zum Abbau der – und das in allererster Linie auf der sowjetischen Seite – überdimensionierten nicht-strategischen Atomwaffen, derjenigen mittlerer oder kurzer Reichweite. Der Abbau gelang zum Beispiel bezüglich der landgestützten Lenkwaffen mittlerer Reichweite mit dem bereits 1987 unterzeichneten INF-Vertrag zwischen den USA und der Sowjetunion. Und die sogenannt taktischen Atomwaffen haben beide Mächte ohne weitere vertragliche Abmachung im September 1991 drastisch zu reduzieren beschlossen. Politisch-strategisch sind die Waffen interkontinentaler Reichweite wichtiger. Und das waren sie, wegen ihres Einflusses auf die Gesamtlage und das Verhalten der Grossmächte, schon immer. Es sind diese Waffen, welche das «Gleichgewicht des Schreckens» mit seinen vielfältigen Konsequenzen erzeugt haben.

Anlässlich des Amerika-Besuches von Präsident Jelzin vereinbarten er und Präsident Bush am 16. Juni einen bedeutsamen Abbau der über grosse Distanzen einsetzbaren Atomsprengkörper im Grundsatz. In Beschleunigung der vor erst einem Jahr, am 31. Juli 1991, getroffenen START-Abmachung, sollen die Bestände jeder Seite an derartigen Sprengkörpern bis zum Jahre 2000, also innerhalb von sieben Jahren, auf 4250 bis 3800 abgebaut werden. In der Folge, und bis zum Jahre 2003, sollen Oberlimiten von je 3500 bis 3000 Waffen erreicht werden. Beim Abschluss des START-Vertrages vor Jahresfrist musste von Beständen auf jeder Seite von 10 000 bzw. 12 000 einsetzbaren «strategischen» Sprengkörpern, von Lenkwaffen oder Bombern ins Ziel befördert, ausgegangen werden. Also bis in elf Jahren eine einschneidende Reduktion der beidseitigen Schlagkraft.

Vereinbart wurde damit der Rahmen eines noch detailliert auszuhandelnden Abrüstungsvertrages. Dabei wird auf dem START-Vertrag aufgebaut werden, dessen Dispositionen und Ziele aber übertroffen werden. START billigte jeder Macht noch 6000, aus Definitionsgründen effektiv aber mehr interkontinental einsetzbare Sprengkörper zu. Die Zahl der Träger für diese Waffen, Lenkwaffen und Bomber, die START auf 1600 fixierte, wird weiter reduziert werden.

Die Grundsatzvereinbarung sieht eine hochbedeutsame Massnahme vor, die eigentlich strategisch wichtiger ist als die Reduktion der einsetzbaren Sprengkörper: Die Beseitigung der Mehrfachsprengkopfsysteme (MIRV) auf landgestützten Interkontinentallenkwaffen. Diese Waffen hatten immer einen destabilisierenden Charakter, indem eine einzelne Lenkwaffe, mit mehreren Sprengköpfen bestückt, ebenso viele Ziele gleichzeitig angreifen und zerstören konnte. Waren diese Sprengköpfe genügend zielgenau und wiesen sie grössere Sprengkraft auf – wie etwa ein Teil der sowjetischen –, so konnte eine Lenkwaffe mit zum Beispiel zehn einzeln einsetzbaren Sprengköpfen theoretisch zehn gegnerische Lenkwaffen in ihren Bunkern am Boden ausschalten. Einer der Gründe für die amerikanischen Besorgnisse zu Beginn der Präsidentschaft Reagans und für das Aufrüstungsprogramm, das die

USA damals diskutierten und durchführten, lag darin, dass die Sowjets Hunderte derartiger, schwerer landgestützter Lenkwaffen mit je zehn Sprengköpfen bereitgestellt hatten und weiter modernisierten.

Stabilisierung, nicht Beseitigung der stategischen Atomarsenale

Amerikaner und Russen sind also offenbar entschlossen, die Gunst der Stunde zu nutzen, um die weitreichenden atomaren Arsenale quantitativ zu beschränken und qualitativ so zu gestalten, dass jeder Anreiz zu präventivem Zuschlagen in einer ernsten Krisensituation wegfällt. Das von der amerikanischen Rüstungskontroll-Politik seit den sechziger Jahren angestrebte Ziel grösserer nuklearstrategischer Stabilität wird erreichbar. Das ist aber nur ein Aspekt.

Zwei weitere Aspekte verdienen Beachtung. Einmal die Frage des Zeitbedarfes und des Aufwandes für die Realisierung dieses Abrüstungsprogrammes. Der amerikanische Verteidigungsminister Cheney hat darauf hingewiesen, dass die Fertigstellung des Vertrages und dessen Umsetzung in die Wirklichkeit «ein langfristiges Projekt» darstelle. Es könnte elf Jahre dauern, bis der vorgesehene Rüstungsabbau auf russischer Seite vollzogen ist. Was wird in dieser Zeit in Russland alles noch passieren? Niemand weiss es, aber es gibt vernünftigerweise keine Alternative zum Versuch, unter den jetzigen – günstigen – Voraussetzungen soviel wie möglich zu erreichen.

Der zweite Aspekt ist der, dass die atomaren Arsenale der beiden Grossmächte auf vernünftigere Proportionen zurückgestutzt werden, sie aber nicht verschwinden sollen. Von der von Gorbatschow mit gewohnter Leichtfertigkeit propagierten atomwaffenfreien Welt im Jahre 2000 spricht kein seriöser Mensch. In Abwandlung eines Wortes Moltkes möchte man sagen: Die atomwaffenfreie Welt ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner... Der Wegfall dieser Mahnung und Drohung könnte die Gefahr ganz grosser, zwar «nur» konventioneller, aber nicht minder verheerender Kriege wesentlich verschärfen. Die rasche Bevölkerungsvermehrung in Teilen der Welt, die oft mit politischer oder religiöser Radikalisierung zusammengeht, nationale und ethnische Leidenschaften, umstrittene Grenzen usw. liefern Konfliktgründe in beängstigendem Ausmasse. Die atomare Abschreckung, die das Verhalten der sowjetischen und amerikanischen Führung, aber auch anderer Parteien, seit Jahrzehnten mitbestimmte, hat ohne Zweifel wesentlich zum unblutigen Verlauf des «kalten Krieges» mindestens in Europa beigetragen und die Ausweitung gefährlicher Konflikte verhütet, die noch vor dem Zweiten Weltkrieg sehr wohl zum grossen Flächenbrand hätten ausarten können. Sie ist einer der Gründe für die – erfreuliche – Tatsache, dass sich der Zerfall des Sowjetreiches ohne Gewalt gegen aussen vollzogen hat.

Das Russland Jelzins scheint die Dinge gleich zu sehen. Obwohl wirtschaftlich darniederliegend, legt es Wert darauf, auf weite Sicht über beträchtliche atomare Mittel zu verfügen. Die 3000 oder 3500 Atomsprengkörper grosser Reichweite, die Russland gemäss der jüngsten Abmachung zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird besitzen dürfen, sind immer noch mehr, als das, was die Sowjetunion 1973 hatte: Damals konnte sie rund 2500 Sprengkörper auf grosse Distanzen einsetzen. In der Tat: Die atomaren Rüstungen der USA und Russlands sind in deren Augen noch sehr wichtig.

Dominique Brunner

Impressum

DER FOURIER
Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes
Nr. 9/65. Jahrgang
erscheint monatlich
beglaubigte Auflage 10 736 (WEMF)

Redaktion: DER FOURIER
6002 Luzern, Postfach 2840
Telefon 041/23 71 23, Telefax 041/23 71 22

Verantwortlicher Redaktor:
Meinrad A. Schuler (-r.)
Administration: Heidy Wagner-Sigrist
Elsbeth Klunker-Aeschbach

Redaktion «Sektionsnachrichten»:
Four Jürg Morger,
Obere Kirchstrasse 12, 8304 Wallisellen
Telefon P 01/830 25 51, G 01/311 31 20

Verlag/Herausgeber:
Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission,
Präsident Four Peter Salathé,
Alpenstrasse 42, 8200 Schaffhausen
Telefon P 053 25 79 70, G 053 27 11 11
Jährlicher Abonnementspreis: Für Sektionsmitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Für nicht dem Verband angeschlossene Fouriere und übrige Abonnenten Fr. 28.–. Einzelnummer Fr. 2.80.
Postcheckkonto 80-18 908-2

Druck/Vertrieb:
Druckerei Robert Müller AG, 6442 Gersau
Telefon 041/84 11 06, Telefax 041/84 11 07

Satz
Satzatelier Leuthard & Gnos
Industriestrasse 11, 6343 Rotkreuz
Tel. 042/64 44 14, Telefax 042/64 20 02

Inserate:
Vogt-Schild, Inseratendienst, Kanzleistrasse 80,
Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01/242 68 68.

Anzeigenleitung: Herr A. Schuhmacher
Insertionsschluss: Am 5. des Vormonats; Beilagen und Stelleninserate am 15. des Vormonats

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen – auch teilweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Für den Verlust nicht einverlangter Reportagen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Redaktionsschluss
Oktober-Nummer: 31. August 1992
November-Nummer: 28. September 1992
Dezember-Nummer: 2. November 1992

Member of the European Military Press Association (EMPA)